

Planung ohne die Familien

Dass sich Bürger von der Stadtplanung überfahren fühlen, ist in Troisdorf schon eher Regel als Ausnahme. Nach den umstrittenen Planungen für die Verkehrsentslastung in Spich und die neuen Häuser über der Tiefgarage Im Grund sind es jetzt junge Bergheimer Familien, die gegen ein Vorhaben Sturm laufen.

Ihr Standpunkt ist verständlich: Der Traum vom Wohnen droht zu platzen, weil ihnen die Politik einen großen Verbrauchermarkt vor die Nase setzen will. Ein Vorhaben, von dem noch keine Rede war, als vor zwei Jahren die letzten Häuslebauer am Krausacker ihre Grundstücke kauften. Entsprechend aufgeheizt war die Stimmung bei der Bürgeranhörung zum Thema.

Wenn die Verwaltung dann mit hochabstrakten Begriffen wie dem der „Kaufkraftbindung“ operiert, sind verständnislose Gesichter die Folge. Denn den Betroffenen ist es

gleich, ob eine Handelskette in Mondorf oder in Bergheim Umsatz macht. Sie interessiert, ob sie von ihrem Garten aus auf ein Stück Grünland oder auf eine Betonwand blicken und ob ihre Kinder sicher zum Kindergarten laufen können. Kaufkraft ist ein Begriff, der für den Einzelhandel und die Wirtschaftsförderung von Belang ist, nicht aber für den Bürger, der bisher nicht gefragt wurde, wo er sich seine „Nahversorgung“ wünscht. Die Perspektive der Planung ist zu einseitig. Die „Hoheitsaufgabe Stadtentwicklung“, von der der Technische Beigeordnete, Hans-Christian Lehmann spricht, wird zum hohlen Selbstzweck, wenn der Bürger dabei keine Rolle spielt.

Am Krausacker wohnen junge Familien, um die sich die Stadt ja angeblich ganz besonders verdient machen will – und die ersten überlegen jetzt schon, ob sie wieder wegziehen sollen. Hier kann sich entscheiden, ob die Stadt dem selbst gewählten Anspruch „Troisdorf ist eine Familienangelegenheit“ gerecht wird – am besten mit einem neuen Standort für den Laden, mit dem alle leben können.



Andreas Helfer über die Troisdorfer Stadtplanung